

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Rede des Landtagspräsidenten zur
Enthüllung des Denkmals „Graue Busse“ am 18. Januar 2009, 11:00 Uhr**

Anrede,

es ist mir eine große Freude, Sie nach der beeindruckenden Installation des Denkmals der Grauen Busse auf dem Nikolaiplatz hier im Rolandsaal begrüßen zu dürfen. Als Herr Kube vor knapp einem Jahr bei mir anfragte, ob ich für das Projekt die Schirmherrschaft übernehmen würde, sagte ich ohne Zögern zu. Für mich gehört dieses Denkmal einfach in diese Stadt, in deren Stadtmitte schreckliches geschah. Genau hier begann am 18.01.1940 die Mordaktion der Nationalsozialisten. Erstmals in Deutschland wurden hier Gaskammern eingesetzt, die Euthanasiemorde waren ein Testlauf für den Völkermord an den Juden.

Der von den Künstlern Horst Hoheisel und Andreas Knitz gestaltete Betonbus, der einen der grauen Transportbusse zu den Tötungsanstalten darstellt, wirkt bedrückend. Die Inschrift „Wo bringt Ihr uns hin?“ macht deutlich, wie sich die Menschen gefühlt haben müssen. Die Grauen Busse stehen nun bis Oktober am Nikolaiplatz als ein unübersehbares Zeichen gegen das Vergessen, als Zeichen dafür, wie die Ideologie der Nazis in der Praxis umgesetzt wurde.

Denn wir dürfen dem Gedankengut, das hinter der T 4-Aktion stand, auch heute keinen Raum lassen und haben allen Anlass, unsere Demokratie mutig zu verteidigen. Wir sind dazu verpflichtet, gerade den jungen Menschen an authentischen Orten die Geschichte nahe zu bringen. 70 Jahre nach Hitlers „Euthanasie“-Verfügung gilt es einen Erinnerungs- und Lernort zu schaffen. Wer das nicht als Bildungsauftrag begreift, macht den Weg zur Wiederholung frei. Wir dürfen neuem Rechtsextremismus keinen Raum geben.

Die Bemühungen um ein Dokumentationszentrum in dieser Stadt, die zudem eine doppelte Diktaturvergangenheit hat, sind daher von großer Bedeutung. Mit der Aufstellung des Busses ist ein wichtiger Impuls für das Erinnern und Gedenken getan.

Ich hoffe, dass der Umbau der Kantinenbaracke zu einer T 4-Gedenkstätte der erste Schritt für die Errichtung des Dokumentationszentrums in der Stadt ist.

Wir sollen nun die Zeit des Aufenthalts der Busse für die Bildungsarbeit nutzen; zahlreiche Veranstaltungen werden in diesem Zeitraum hier stattfinden. Ich danke allen Beteiligten, insbesondere auch den Künstlern, die mit ihrer einzigartigen Idee unübersehbare Denkzeichen an authentischen Orten im In- und hoffentlich auch noch im Ausland schaffen.